

„Feigheit soll der Teufel holen!“¹

Der lange Schatten des Deutschnationalen im Bergsteigerlied

TEXT: Wolfgang Dreier-Andres · ABBILDUNGEN/FOTO: Archiv des Salzburger VolksLiedWerks, Stefan Hainzl

Bergsteigen als heroischer Akt, als Kampf mit dem Berg und den Naturgewalten wurde verstärkt seit den 1930er-Jahren, als das Naziregime auf der Suche nach Heldengestalten war, thematisiert und propagiert. So agierten die Eiger-Nordwand-Erstbesteiger mittels *Sponsoring* durch die NSDAP-Ordensburg Sonthofen² und in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ konnte man nach der erfolgreichen Besteigung lesen: „Großdeutschland hat den Eiger bezwungen“³.

Zeitungsberichte über die Versuche der Deutschen am Nanga Parbat und an der Eiger-Nordwand lesen sich durchwegs wie Kriegsberichterstattungen. Nicht nur in der Presse, in Literatur und Film jedoch fiel das Bergsteigen unter die Kategorie Heldenepos – auch die damals verbreiteten Lieder und Liedersammlungen atmen den (Un-)Geist der Zeit: „*Pflege des Deutschtums*“, *deutsches Liedgut*, *deutsche Erziehung*: *Das waren Schlagworte, deren Bedeutung in den alpinen Vereinen in Südtirol genauso wie im Deutschen und Österreichischen Alpenverein nach dem Ersten Weltkrieg rasch wuchs.*“⁴

Die Lieder der Jugendbewegung

Vor allem die Lieder und Liederbücher aus dem Umfeld der Jugendbewegung wie dem Wandervogel oder der Bündischen Jugend waren damals weit verbreitet, das Gros dieses Repertoires sollte später

in die Liedersammlungen der Nationalsozialisten einfließen.⁵ Es waren Soldatenlieder (z. B. „Kein schön'rer Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen“ von Friedrich Silcher 1836 auf einen Text aus dem Dreißigjährigen Krieg), sonstige Lieder aus den Befreiungskriegen (z. B. „Wenn alle untreu werden“ von Max von Schenkendorf 1814), Wanderlieder (z. B. „Kameraden, wir marschieren!“ von Jürgen Riel 1932), sogenannte Landsknechtlieder (z. B. „Vom Barette schwankt die Feder“ (Abb. 1) von Heinz Thum 1914 auf einen Text von Heinrich von

¹ Flaig, Walter: *Der Birgsmann, Strophe 2*, in Schwanda, Hans: *Das deutsche Berg- und Skilied*, Wien/Leipzig: Holzhausens Nachfolger 1935, S. 29.

² Martin, Ralf-Peter: *Nanga Parbat. Wahrheit und Wahn des Alpinismus, aktualisierte und erweiterte Taschenbuchausgabe (1. Auflage 2002)*, München: Piper 2014, S. 208.

³ Martin, Ralf-Peter: *Nanga Parbat*, S. 214.

⁴ Trojer, Florian: *Südtirol*, in: Achrainer, Martin; Kaiser, Friederike und Trojer, Florian (Red.): *Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945*, hrsg. vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol, Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2011, S. 329–382, hier S. 370.

⁵ Siehe Dreier-Andres, Wolfgang: *NS-Lieder und NS-Liederbücher. Ein kurzer Abriss unter besonderer Berücksichtigung bisher weitgehend undiskutierter Salzburger Quellen*, in: *Salzburger Volks.kultur* 42, Nr. 1 (2018), S. 52–67, hier S. 60f. Mitunter wurden für die Übernahme und nationalsozialistische Instrumentalisierung Textänderungen vorgenommen, etwa im heute noch verbreiteten Lied „Wenn die bunten Fahnen wehen“ von Alfred Zschiesche, das 1933 durch den Nerother Wandervogel veröffentlicht wurde: „[A]b 1935 wurde das Lied auch von den Funktionären der ‚Hitler-Jugend‘ adaptiert und in Liedblättern und Liederbüchern der HJ verbreitet. Dort ist ‚Wenn die bunten Fahnen wehen‘ allerdings in einer verkürzten Fassung publiziert worden: die Strophe über die ‚wilden Wandervögel‘ (Str. 3), die den Bezug des Liedes zur bündischen Jugend herstellt, wurde nun eliminiert.“ John, Eckhard: *Wenn die bunten Fahnen wehen (2013)*. In: *Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon*. URL: http://www.liederlexikon.de/lieder/wenn_die_bunten_fahnen_wehen/ [zuletzt: 27. März 2020]



1. Vom Ba - - ret - - te schwankt die Fe - der, wiegt und
3. Ruhm und Beu - te zu ge - - win - en, ziehn wir

3
biegt im Win - de sich. Un - ser Wams von Büf - - fel - -
mu - - tig in die Schlacht. Ein - mal müs - sen wir von

6
- - der ist zer - - fetzt von Hieb und Stich.
hin - nen, hur - - tig drum bei Tag und Nacht.

◀ Abb. 1

Reder 1854), in denen bereits vom Marschieren, vom Zusammenstehen, von Abenteuerlust, vom Kämpfen, Siegen, oder Sterben die Rede war. Dezierte Sammlungen von Bergsteigerliedern gab es wenige, was nahelegt, dass man auch in den alpinen Vereinen, bei Zusammenkünften auf Schutzhütten auf das Repertoire der Jugendbewegung und auf Liederbücher wie den „Zupfgeigenhansl“ von Hans Breuer (1909) oder das „Deutsche Lautenlied“ von Walther Werckmeister (1923) zurückgriff. Dass abenteuerliches, unbeschwertes Leben in den Bergen damals einen hohen Stellenwert hatte, ist nicht zuletzt im Kontext der Weltwirtschaftskrise zu sehen und darauf zurückzuführen, dass viele, die im Tal keine Arbeit und Perspektive mehr hatten, sich in die Berge und auf die Vereins-Schutzhütten zurückzogen.⁶

„Nicht zu übersehen sind dabei die Einflüsse der in jenen Jahren im Zenit stehenden deutschen Jugendbewegung auf die jungen Bergsteiger der Zwanzigerjahre. Hier wie dort ging es um die Verwirklichung des Traums von einem selbstbestimmten, naturnahen Leben. Wie die Anhänger des Wandervogels begeisterten sich auch die jungen Bergsteiger für die Volksmusik ihrer Heimat, erlernten zum Teil virtuos Gitarre, Zither, Hackbrett und Akkordeon. Sie dichteten eigene Verse zu bekannten oder selbst komponierten Melodien und bereicherten damit das bergsteigerische Liedgut.“⁷

Der Autor obigen Zitats führt zwar leider keine konkreten Liedbeispiele an, drückt jedoch auf der dem Text vorangestellten Seite das Titelblatt von Walter Schmidkunz' Hans-Ertl-Biografie ab. Der bayerische Bergsteiger und Alpinjournalist Walter Schmidkunz (1887–1961) ist heute sicher eher wegen seines gemeinsam mit Wastl Fandler und Karl List herausgegebenen „Leibhaftigen Liederbuches“ (1938) bekannt, denn als Seilgefährte von Paul Preuß (1886–1913) und Erstbegeher schwieriger Touren. Das „Leibhaftige Liederbuch“ vereint gut 200 Titel, vom Almlied über Wildschützenlieder, Liebeslieder und Balladen bis hin zu vielen Scherzliedern und den aus der Jugendbewegung bekannten Liedern aus den Befreiungskriegen. In origineller Aufmachung und mit witzigen Illustrationen versehen, war es weit verbreitet und mochte damals den Geschmack vieler getroffen haben, die unterhaltsames Repertoire für gesellige Singrunden suchten. Tatsächliche Bergsteigerlieder aber, die thematisch über die *Kraxlerei* von Wildschützen hinausgehen, findet man in dieser Sammlung nicht.

Zwischen Hüttengaudi und Großdeutschland

Schließlich trat der Wiener Hans Schwanda (1904–1983) mit seiner Sammlung „Das deutsche Berg- und Skilied“ (Wien/Leipzig 1935) an, „ein langjähriges Bedürfnis aller angespannten Bergsteiger und Skifahrer zu

⁶ Siehe Mailänder, Nicholas: Spitzbergssport, in: Berg Heil! 2011, S. 87–173, hier S. 115–118.

⁷ Mailänder: Spitzbergssport, S. 117.

Abb. 2 ➤

befriedigen und eine der größten Lücken in der alpinen Literatur zu füllen.“⁸ Schwanda selbst war ein bekannter und exzellenter Kletterer, aber auch Bergbuch-Autor und vor allem ausgebildeter Gitarrist. Die 61 Lieder des Buches, allesamt einstimmig notiert und versehen mit Akkordsymbolen sowie ausnotierter Gitarrenbegleitung, gliedern sich in fünf Kapitel:

1. „Über Fels und Firn“ (14 Lieder)
2. Skiheil! (18 Lieder)
3. Klänge der Heimat (13 Lieder)
4. Hüttengesänge (10 Lieder)
5. Auf der Alm, da gibt's koa Sünd' (6 Lieder)

Bereits im Vorwort wendet sich der Herausgeber übrigens explizit an die „Deutschen“, wenn auch mit einer relativ harmlosen Aufforderung:

„So ziehe denn hinaus du Buechlein in alle deutschen Gaue, mögen aus dem deutschen Berg- und Skilied die Flammen der Begeisterung zu unseren Bergen hell auflohen und Kraft und Frohsinn für neue Fahrten bringen. Wir wollen ja alle singen [...] und erst ihr, blonde deutsche Jungens, ihr braune Bergmädels, ihr sollt erst recht singen und Freude um euch verbreiten.“⁹

Obgleich die Kapitel 2 und 5 viele scherzhafte und unterhaltsame Lieder enthalten, lehnen sich gleich die Lieder des ersten Kapitels („Über Fels und Firn“) im Geiste durchaus an die Landsknecht- und Soldatenlieder der Jugendbewegung an, der Tod am Berg ist ein wichtiges Inhaltselement. Dieser (Hel-

den-)Tod wird in immerhin 4 der 14 Lieder dieses Kapitels gestorben. Gleich im ersten Lied „Bergheil!“ (Abb. 2), dessen Verfasser, da niemand namentlich genannt wird, durchaus Schwanda selbst sein könnte, heißt es in der letzten Strophe: „Ade, mein Liebchen, weine nicht, / den Tod nicht scheuen ist Kletterers Pflicht, / wir fahren zur Hölle mit Eil, Bergheil, Bergheil.“¹⁰ Analog zum Soldatenlied kämpft hier der Bergsteiger mit der Wand – auch im dritten Lied in Schwandas Buch, verfasst von Ludwig Böttcher (1900–1958). Der hervorragende Alpinist – unter anderem konnte er die Zweitbegehung der Bischofsmützen-Nordwand und der Mandlkogel-Nordkante im Gosaukamm für sich verbuchen – schrieb in seinem Lied „Frisch auf, Berggefährten“:

„Und hätt' ich einmal, wenn das Schicksal es will, einen tiefen Sturz getan, so trete ich, wie immer, gelassen und still meine letzte Bergfahrt an.“¹¹

Luggauer konstatiert in seiner Diplomarbeit über „Alpines ‚Heroen-‘ und ‚Vagabundentum‘ im Nationalsozialismus“, neben „gemeinschaftskonstituierenden Werten“ wie „Eskapismus, Freiheitsdrang, ‚Triumph am Berg‘ und Enthusiasmus am Wandfuß“ sei „in der letzten

⁸ Schwanda: *Das deutsche Berg- und Skilied*, S. 3.

⁹ Schwanda: *Das deutsche Berg- und Skilied*, S. 4.

¹⁰ Schwanda: *Das deutsche Berg- und Skilied*, S. 11.

¹¹ Schwanda: *Das deutsche Berg- und Skilied*, S. 15.



◀ Abb. 3: Das Edelweiß ist ein in vielen Bergsteiger- oder Gebirgsjägerliedern vorkommendes, oft missbrauchtes Symbol.

*Strophe nahezu systematisch die ‚Gnade‘ eines Bergtodes als augenscheinlich unausweichliche Konsequenz [...] poetisch vorweggenommen*¹²

Im darauffolgenden „Kletterermarsch“ (Abb. 4a) tritt uns der Berg als „Recke“, als Kontrahent entgegen, der bezwungen werden will:

*„Bergesrecken uns nicht schrecken,
selbst die glatte Wand schon den Meister fand.
Trotz’ge Zacken anzupacken, zeigt den Mann.
Frisch voran, drauf und dran! Bergheil!“*¹³

Wiederum ist die Analogie zu Soldatenlied und Soldatentum unverkennbar: „Mit der Beschwörung dieser standhaften Furchtlosigkeit im Angesicht des Todes [...] korreliert auch sehr eng ein Stärke- bis Überlegenheitsgefühl des potentiell Betroffenen, welches [...] auch in einem sehr blutigen und martialischen Kriegsgeschrei erschallen kann.“¹⁴

Man betrachte zum Vergleich einige Zeilen aus einem Gebirgsjägerlied (Abb. 4b) aus dem Zweiten Weltkrieg, eigentlich die Umdichtung eines U-Boot-Fahrer-Liedes („Auf einem Seemannsgrab, da blühen keine Rosen“):

*„Wir sind Kameraden geworden und wenn es zur
Hölle auch geht.
Wir Jäger wir wissen zu sterben, für uns ist das
Leben nur ein Spiel.
Wir pfeifen auf Tod und Verderben, die Berge,
sie singen uns ein Lied.
[...] [Refrain:]*

*Auf einem Jägergrab, da blühen keine Rosen,
auf einem Jägergrab, da blüht das Edelweiß,
der einz’ge Schmuck, das sind die weißen Sterne
und heiße Tränen, die ein kleines Madl weint.*¹⁵

Nicht nur textlich, sondern auch musikalisch sind der „Kletterermarsch“ und das Gebirgsjägerlied¹⁶ sich ähnlich – beide zeichnen sich durch eine beschwingte Melodie und einen vorwärtsdrängenden Rhythmus aus.

Das dritte Kapitel in Schwandas Sammlung „Klänge der Heimat“, wirkt demgegenüber versöhnlich-heimatlich. Es bietet, wie der Verfasser schreibt, „eine kleine Auslese schönster Heimatlieder der Auslandsdeutschen“¹⁷. Unpolitisch ist der Grundton also auch hier nicht – im Zentrum stehen augenscheinlich die

¹² Luggauer, Mathias Carl Theodor: Alpines „Heroen-“ und „Vagabundentum“ im Nationalsozialismus. Eine Analyse und Reflexion von Darstellungen und deren metaphorischen Verwendungen in Ideologie und Propaganda, phil. Dipl., Universität Graz 2015, URN: <https://resolver.obvsg.at/urn:nbn:at:at-ubg:1-93095> [zuletzt: 27. März 2020], S. 85.

¹³ Schwanda: Das deutsche Berg- und Skilied, S. 17.

¹⁴ Luggauer: Alpines „Heroen-“ und „Vagabundentum“ im Nationalsozialismus, S. 87.

¹⁵ Siehe u. a. Landesjugendführung des Alpenvereins Südtirol (Hg.): Pulverschnee und Gipfelwind. Lieder der Bergsteigerjugend, 5. Auflage, Bozen 1988 (1. Auflage 1977), S. 218 und Bayerischer Soldatenbund (Hg.): Volks- und Soldatenlieder aus sechs Jahrhunderten, 3. Auflage, [München] 2002, Nr. 12.

¹⁶ Da das Lied nur in Liedertextesammlungen greifbar ist, habe ich jene eingängige Melodie unterlegt, die ich während meiner Grundwehrdienstzeit am Truppenübungsplatz Hochfilzen 1999–2000 von Angehörigen verschiedener auswärtiger Truppenteile im Soldatenheim hörte (Anm. d. Verf.).

¹⁷ Schwanda: Das deutsche Berg- und Skilied, S. 3.

Abb. 4a



Abb. 4b



nach dem Ersten Weltkrieg verlorenen Gebiete, namentlich Südtirol („Schlernhauslied“, S. 62f.) und Siebenbürgen („Die Gipfel der Karpathen“, S. 66). Im ansonsten durchaus unterhaltsamen Kapitel „Hütten-gesänge“ findet sich auch ein Lied über die Bischofsmütze im Gosaukamm: „Die Große Bischofsmütze, die ist gar steil und hoch“ aus dem Jahr 1879 (Abb. 5). Der Verfasser des Liedes, der evangelische Pastor von Ramsau, Friedrich Traugott Kotschy¹⁸, spielt darin den erfolglosen Erstbesteigungsversuch durch Graf Pallavicini und seine Führer Santo Siorpaes und Angelo Dimai gegen die erfolgreiche Erstbesteigung durch Johann Schrempf und Johann Steiner 1879 aus, doch ging es schon damals, im Lichte des aufkeimenden Deutschnationalismus¹⁹ nicht um die Personen, sondern um die Nationen:

„Da lacht die Bischofsmütze, ich steh auf deutschem Grund,
der Deutsche kommt zur Spitze, der Welsche, der bleibt drunt.“²⁰

¹⁸ Siehe Hasitschka, Josef: Das „Lied von der Bischofsmütze“. Wettstreit der Kletterer und der Ideologen, in: Mokrejs, Adolf und Hasitschka, Josef: Erlesener Dachstein. Geschichten aus neuen und alten Zeiten, Alland: Schall-Verlag 2015, S. 222–223, hier S. 222.

¹⁹ Siehe Hasitschka: Das „Lied von der Bischofsmütze“, S. 222.

²⁰ Schwanda: Das deutsche Berg- und Skilied, S. 89.

²¹ Schwanda, Hans: Zünftige Lieder. Eine Liedersammlung für Singstimme, Gitarre und Harmonika, Wien/München: Holzhausens Nachfolger 1938, S. 3.

²² Schwanda: Zünftige Lieder, S. 3.

²³ Luggauer: Alpines „Heroen-“ und „Vagabundentum“ im Nationalsozialismus, S. 54f. und S. 110.

Auch die vielen unterhaltsamen Lieder und die Gstanzln können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die politische Orientierung an der Großdeutschen Idee (wenn auch vielleicht noch nicht im nationalsozialistischen, sondern *nur* im deutschnationalen Sinn) in dieser ersten Sammlung Schwandas an vielen Stellen mitschwingt.

Ein nationalsozialistisches Liederbuch für „schneidige Bergsteiger“

Im Jahr 1937 – noch immer war offensichtlich kein anderes Bergsteigerliederbuch am Markt – legte Hans Schwanda nach: Seine zweite Sammlung „Zünftige Lieder. Eine Liedersammlung für Singstimme, Gitarre und Harmonika“ (Wien/München 1938) präsentiert sich im eindeutig nationalsozialistischen Gewand. Er sei damit, so der Verfasser, „dem langjährigen Wunsch von sangesfreudigen und musizierenden, schneidigen Bergsteigern, Skiläufern, Turnern, Wanderern und anderen wesensverwandten Volksgenossen“ nachgekommen²¹:

„[W]er den Sinn und das Verständnis für eine kraftvolle Tat, für ein gerades, aufrechtes deutsches Wesen und den gesunden bodenständigen Humor unserer Älpler besitzt, der wird viel wertvolles deutsches Liedgut in dieser Sammlung finden.“²²

Das ehemals sozialdemokratische Naturfreund-Mitglied Schwanda hat nun endgültig „mit fliegenden Fahnen die Seiten gewechselt“.²³ Dementsprechend sind die 62 Lieder, nun durchwegs dreistimmig gesetzt

1. Die gro - ße Bi - schofs - müt - ze die ist gar steil und hoch und
 2. Da kam in Drang nach Eh - re ein Mark - graf von Ge - blüt er
 3. Es ka - men von Am - - pez - zo zwei wel - sche Füh - rer an die
 6. Sie ha - ben nicht be - - zwun - gen des deut - schen Ber - ges Höh', im
 7. Doch zwei sind auf - ge - - stie - gen und hab'n das Ziel er - - reicht ob -
 8. Da lacht die Bi - schofs - müt - ze, ich steh auf deut - schem Grund der

ih - re höch - ste Spit - - ze ward nie be - zwun - gen noch und zwun - gen noch.
 meint wie schön es wä - - re, wenn man sich drum be - müht Er drum be - müht.
 mein - ten nur, es geht so, man zeigt halt, was man kann Die was man kann.
 Ta - le hat's ge - klun - - gen, freu - dig das Wort: oh, weh! Im Wort: oh, weh!
 - wohl En - geln und Heili - gen von ih - nen kei - - ner gleicht Ob - - nen keiner gleicht.
 Deut - sche kommt zur Spit - - ze, der Wel - sche der bleibt drunt Der der bleibt drunt.

Abb. 5

und wiederum mit Akkordsymbolen und ausnotierter Gitarrenbegleitung versehen, in folgende Kapitel gegliedert:

1. Vom Barette schwankt die Feder (Landsknechtlieder): 10 Lieder
2. Heilig Vaterland (Kampflieder): 12 Lieder
3. Durch Wald und Flur (Wanderlieder): 15 Lieder
4. Auf der Alm, da is lusti ... (Almlieder): 11 Lieder
5. In froher Runde (Heitere Lieder): 14 Lieder

Bergsteigerlieder kommen in dieser Sammlung, deren Buchumschlag der Schattenriss eines Landsknecht-Trommlers zielt, nur zwei vor. Insgesamt ist sie, obwohl an erster Stelle im Vorwort den „*schneidigen Bergsteigern*“ gewidmet, eher aufgebaut wie eine typische nationalsozialistische Liedersammlung, mit Soldaten- und Landsknechtliedern, Liedern des Regimes, Heimatliedern und „*erheiternden*“ Beigaben zur Auflockerung.²⁴ Der einzige Unterschied ist, dass das Kapitel mit den „Kampfliedern“ nicht vorangestellt ist, sondern erst auf die aus der Jugendbewegung bekannten Landsknechtlieder folgt. Unter den 12 „Kampfliedern“ stechen drei besonders hervor: Das bekannte Lied der Hitlerjugend „Ein junges Volk steht auf zum Sturm bereit“²⁵ (Abb. 6) von Werner Altendorf (S. 50f.), über das Wendelin Müller-Blattau schreibt: „*Der Text präsentiert die Schlagworte faschistischer Ideologie, unmißverständlich, unverhohlen. Die Melodie bedient sich eingängiger Wendungen, wiederholt sie und*

prägt sie mit dem Text zusammen dem Gedächtnis ein.“²⁶ Weit verbreitet war auch das Panzerlied „Obs stürmt oder schneit, ob die Sonne uns lacht“²⁷ aus dem Zweiten Weltkrieg (S. 52f.), in dem wiederum der Helden-tod favorisiert wird: „*Trifft uns die Todeskugel, ruft uns das Schicksal ab, dann wird uns der Panzer ein ehernes Grab.*“²⁸ Ein drittes Lied in dieser Sammlung Schwandas, „Es wehet unsre Fahne im hellen Morgenrot“, komponiert von Friedrich Maschner (1907–1992) auf den Text eines gewissen E. Trathnigg konnte ansonsten in keiner Liedersammlung nachgewiesen werden und wurde eventuell „exklusiv“ für die „Zünftigen Lieder“ geschrieben, was insofern naheliegend wäre, als der Komponist, so wie Schwanda selbst, in Wien lebte.²⁹ Das Lied fügt sich den anderen Kampfliedern nahtlos ein, in der letzten Strophe kommt die „deutsche Jugend“ zu Wort: „*Wir schmieden stark und treu der Heimat und dem Volke die deutsche Zukunft neu!*“³⁰

²⁴ Siehe Dreier-Andres: *NS-Lieder und NS-Liederbücher*, S. 53–54.

²⁵ Unter anderem in: *Unser Liederbuch. Lieder der Hitlerjugend*, hrsg. von der Reichsjugendführung, München 1939, S. 8.

²⁶ Müller-Blattau, Wendelin: *Das politische Lied als Bestandteil der Musikerziehung im NS-Staat*, in: Niedhart, Gottfried und Broderick, George (Hg.): *Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus*, Frankfurt am Main: Peter Lang 1999, S. 209–227, hier S. 219.

²⁷ Unter anderem in: Ploner, Josef Eduard (Hg.): *Hellau! Liederbuch für Front und Heimat des Gaues Tirol-Vorarlberg*, Potsdam: Voggenreiter 1941, S. 99f.

²⁸ Schwanda: *Zünftige Lieder*, S. 53.

²⁹ Siehe Westphal, Reinhold: *Maschner, Friedrich*, in: *Oesterreichisches Musiklexikon online*, URL: https://www.musiklexikon.ac.at/ml/musik_M/Maschner_Friedrich.xml [zuletzt: 27. März 2020].

³⁰ Schwanda: *Zünftige Lieder*, S. 54.

Ein jun - ges Volk steht auf zum Sturm be - - reit, reißt die
 3 Fah - - nen hö - her Ka - me - - ra - - den! Wir
 5 füh - len na - hen uns - re__ Zeit, die__ Zeit der jun - gen Sol - da - ten.

Im vierten und fünften, vorwiegend lustigen Liedern gewidmeten Kapitel kommen neben Gasenhauern wie „Die Holzknechtbuam müaßn fruah aufstehn“ (S. 86), „Da Kuahdreck“ (S. 100f.), „S Busslerl“ (S. 104) oder „Als Gott der Herr den Adam hat erschaffen“ (S. 120f.) auch Begebenheitslieder wie das „Kramerstandl“ (Abb. 11) vor, die etwa in Salzburg vor allem durch die Liedersammlungen von Otto Dengg in den 1920er- und 1930er-Jahren weite Verbreitung erfahren haben.³¹ Auch „Hellau! Mir san Tiroler Buam“ (Abb. 7) findet sich dort (S. 98f.), war allerdings damals noch nicht als titelgebendes Lied für das Jahre später erscheinende Gauliederbuch des Reichsgaus Tirol-Vorarlberg belastet, sondern als Lied aus dem 19. Jahrhundert wohl wegen seines kämpferischen und heimattrauen Textes aufgenommen worden:

„Hellau und soll's zum Kampfe gehen, ein Bursch fürcht das auch nit;
 Hellau, hellau, ruft er dann aus und gar freudig mit.
 Hellau, sein Auge glänzt so hell, den Stutzen in der Hand,
 Hellau, hellau, mein Land Tirol, du bist mein Heimatland.“³²

Hans Schwanda diente sich dem Nationalsozialismus nicht nur in Liedersammlungen, sondern auch als Autor an. Wenn er im Jahr 1943 in einem Aufsatz mit dem bezeichnenden Titel „Heldentum und

Tragik im Alpinismus“ schreibt, es seien „vorwiegend die großen bergsteigerischen Ziele, die letzten Probleme der Alpen, der Kampf um die höchsten Berge der Welt, die uns in atemberaubender Spannung den Kampf unserer Helden miterleben lassen“³³, so ist das noch eine vergleichsweise harmlose Passage.

Deutschnationale und nationalsozialistische Kontinuitäten

Bis sich die Bergsteigerliteratur und mit ihr die Lieder vom Heldenepos lösen konnten, sollte es noch lange dauern.

„Die überwiegende Zahl der Bergsteiger, darin ein Abbild der Gesellschaft, verharrte weiterhin in den alten Denk- und Sprachschablonen und war kaum angekränkelt vom neuen demokratischen Geist. [...] Man sang die alten Lieder, legte die alten Bücher wieder auf und erbaute sich an den alten Geschichten.“³⁴

So empfiehlt man etwa in der im universitären Bereich angesiedelten Zeitschrift „Leibesübungen und Leibeserziehung“ noch Anfang der 1960er-Jahre

³¹ Siehe u. a. Dengg, Otto: Sammlung der schönsten Österreichischen Volkslieder mit Einschluß der beliebtesten volkstümlichen Gesänge, Salzburg: Eigenverlag „Immenhof“ o. J., Nr. 112.

³² Schwanda: Zünftige Lieder, S. 99.

³³ Schwanda, Hans: Heldentum und Tragik im Alpinismus, in: Barobek, Hans: Weg ins Licht, Wien 1943, S. 142, zit. nach Luggauer: Alpines „Heroen-“ und „Vagabundentum“ im Nationalsozialismus, S. 120.

³⁴ Martin, Ralf-Peter: Nanga Parbat, S. 302.

3. Hel - lau und soll's zum Kam - pfe gehn, ein Bursch fürcht das auch
 nit; hel - lau, hel - lau, ruft er dann aus und gar freu - dig
 mit. Hel - lau, sein Au - ge glänzt so hell, den Stut - zen in der
 Hand, hel - lau, hel - lau, mein Land Ti - rol, du bist mein Hei - mat - land.

Abb. 7

„Lesestoff aus der Bibliographie Karl Springenschmids“³⁵ zur Freizeitgestaltung bei Schulschikursen. Wie man hier offenbar nichts dabei fand, die Gedankenwelt des Initiators der Salzburger Bücherverbrennung und SS-Hauptsturmführers Springenschmid (1897–1981) erneut auf die Jugend loszulassen, feiern auch zwei der umtriebigen NS-Liederbuchautoren und Liedkomponisten, Hans Baumann (1914–1988)³⁶ und Georg Blumensaat (1901–1945)³⁷, in der dritten Auflage (und auch in Folgeauflagen) des Liederbuchs der Alpenvereinsjugend (erschieden frühestens 1951)³⁸ wiederum fröhliche Urständ. Bereits Lied Nr. 3 (Abb. 8), ein Kampflied Hans Baummanns aus dem Jahr 1936, gibt der Alpenvereins-Nachkriegsjugend die Richtung vor:

„Eure Herzen fest und dem Feind den Rest [...] Einen Kameraden für die Schlacht, der getreu ist über Tag und Nacht und das Leben wird uns gehören. Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein.“³⁹

Nun muss man sich vor Augen führen, dass dieses Büchlein zum praktischen Gebrauch für Ausflüge, Jugendlager, Bergwochen etc. gedacht war und eine reine Liedertextesammlung darstellt. Das heißt, man hat wohl nicht zuletzt aus Platzgründen, um ein hosen- und rucksacktaugliches Format mit 108 dünnen Seiten zu schaffen, keine einzige Note der ins-

gesamt 204 enthaltenen Lieder notiert. Damit geht einher, dass das Büchlein wohl über weite Strecken als Gedächtnisstütze gedacht war und Melodie und erste Strophe jedes Liedes zumindest einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bekannt gewesen sein müssen. Das gilt auch für die gut 30 teils aus der NS-Zeit stammenden Lieder von Baumann, Blumensaat und anderen, teils nicht namentlich genannten Autoren. Dass sie *versehentlich*, Naivität oder Unkenntnis geschuldet in diese Liedersammlung gelangten, also quasi *hineinrutschten*, erscheint insofern unwahrscheinlich, als sich auch Textänderungen finden, die von einer genauen Kenntnis des Originals (und einem Wissen um den belasteten Inhalt) zeugen, z. B. im NS-Marschlied „Lobet der Berge“, das Blumensaat vertont hat. Im ursprünglichen Text aus der Feder des

³⁵ Dermdarsky, Wera: Schikurs-Abendgestaltung für 3./4. Klassen (Mädchen), in: *Leibesübungen und Leibeserziehung* 16/2 (1962), S. 16, zit. nach: Hack, Christoph Eric: *Alpiner Skisport und die Erfindung der österreichischen Nation 1945 – 1964*, phil. Diss., Universität Graz 2013, S. 343.

³⁶ Siehe Prieberg, Fred: *Handbuch Deutsche Musiker. 1933–1945*, [CD], *Auprès des Zombry* 2004, S. 259–300.

³⁷ Siehe Prieberg, Fred: *Handbuch Deutsche Musiker. 1933–1945*, S. 520–554.

³⁸ Cerny, Erich, Frank, Fritz und Strizsik, Johann: *Kein schöner Land. Lieder der Alpenvereinsjugend*, hrsg. von der Bundesführung der Alpenvereinsjugend Innsbruck, 3. Auflage, Graz o. J. Im Buch werden auf S. 99 weitere Liederbücher empfohlen, darunter auch das 1951 erstmals aufgelegte „Bruder Singer“ (Kassel: Bärenreiter, 1951). Insofern kann ausgeschlossen werden, dass das Liedertextebuch vor 1951 erschienen ist.

³⁹ Cerny et al.: *Kein schöner Land*, S. 6. Zu diesem Lied vgl. Blumensaat, Georg (Hg.): *Lied über Deutschland*, 5., wesentlich erweiterte Auflage, Potsdam: Voggenreiter 1941, S. 329f.

Ei - nen Ka - - me - - ra - den für die Schlacht, der ge -
 3
 - treu ist ü -ber Tag und Nacht. Und das Le - ben wird uns ge - hö - ren

ehemaligen Reichsarbeitsdienstführers Thilo Scheller (1897–1979) heißt es:

*„Lobet das Land, darüber wir schreiten,
 hoch zu den Sternen die Stirnen gewandt;
 lobt es in alle Ewigkeiten, Deutschland,
 du unserer Mütter Land.“⁴⁰*

Im Liederbuch der Alpenvereinsjugend findet sich folgende Umdichtung dieser Strophe (Abb. 9):

*„Lobet die Mütter, siehe, sie breiten
 über die Kinder hütend die Hand!
 Lobet das Land, darüber wir schreiten,
 hoch zu den Sternen die Stirnen gewandt!“⁴¹*

Das Lied ist Teil des Kapitels „Flamme empor“, das Lied zum Gebrauch beim Sonnwendfeueranzünden enthält – auf die Namensgebung wird unten noch eingegangen – und passt unter anderem gut zu dem dort ebenfalls enthaltenen, von der HJ adaptierten Jugendmarschlied „Und wenn wir marschieren“ von Walter Gättke (1896–1967):

*„Du Volk aus der Tiefe, du Volk in der Nacht,
 vergiß nicht das Feuer! Bleib auf der Wacht!“⁴²*

Viele weitere Beispiele ließen sich noch aufführen, aus Platzgründen sei jedoch abschließend nur noch auf die Gliederung des Büchleins eingegangen: Die zwölf teils sehr kurzen Kapitel tragen folgende Titel: „Und die Morgenfrühe (S. 5)“, „Frisch auf,

Berggefährten“ (S. 10), „Wir wollen zu Land ausfahren“ (S. 25), „Auf, auf, zum fröhlichen Jagen“ (S. 36), „Vom Barette schwankt die Feder“ (S. 40), „Burschen im Feuerkreise“ (S. 47), „Flamme empor“ (S. 50), „Bald nun ist die Weihnachtszeit“ (S. 53), „Ade nun zur guten Nacht“ (S. 61), „Grüß Gott, du schöner Maien“ (S. 66), „Mein Schätzlein hör ich singen“ (S. 70), „Wann du durchgehst durchs Tal“ (S. 78), „Schön ist ein Zylinderhut“ (S. 91). Ins Auge stechen insbesondere die von der Jugendbewegung bis hin zu den NS-Liederbüchern üblichen Kapitel mit den Wandervogelliedern („Wir wollen zu Land ausfahren“) und den Landsknechtliedern („Vom Barette schwankt die Feder“). Namensgebend für das Kapitel „Flamme empor“ ist wohl das gleichnamige Lied aus den Befreiungskriegen aus dem Jahr 1814 (Abb. 10). Im Nationalsozialismus war es eines der bekanntesten Feierlieder, nicht zuletzt für die HJ:

„Schon bei den Wandervögeln [...] war es aufs engste mit den Feuerritualen im Jahreslauf verbunden. [...] [D]ie Anfangszeile lautet ‚Feinde ringsum‘. [...] Unentbehrlich war es für die Hitlerjugend, rücksichtslos wurde es gebraucht und verbraucht.“⁴³

⁴⁰ Vgl. Blumensaat: *Lied über Deutschland*, S. 62 und Prieborg: *Handbuch Deutsche Musiker*, S. 541.

⁴¹ Cerny et al.: *Kein schöner Land*, S. 52.

⁴² Cerny et al.: *Kein schöner Land*, S. 51, vgl. Blumensaat: *Lied über Deutschland*, S. 347 und Prieborg: *Handbuch Deutsche Musiker*, S. 1929.

⁴³ Müller-Blattau: *Das politische Lied als Bestandteil der Musikerziehung im NS-Staat*, S. 212.

5
Lo - - bet die Müt - - ter, sie - - he, sie brei - - ten
9
ü - - ber die Kin - - der hü - - tend die Hand!
13
Lo - - bet das Land, da - - rü - - ber wir schrei - - ten,
hoch zu den Ster - - nen die Stir - - nen ge - wandt!

◀ Abb. 9

Das Lied selbst findet sich in dieser dritten Auflage nicht – dafür aber in der sechsten, die vermutlich Ende der 1960er-Jahre herausgegeben wurde⁴⁴. Wenig überraschend, zieht man die Kontinuität der Inhalte in Betracht, ist auch, dass sich in Kapitel Nr. 2, „Frisch auf, Berggefährten“, so mancher (Helden-)Tod ereignet: Von den 27 Liedern – eingeleitet mit dem titelgebenden, bereits zitierten Lied Ludwig Böttchers – klingen rund ein Viertel mit dem Bergtod aus, der jedoch, wie oben bereits genannt, nichts Erschreckendes an sich hat, sondern ganz im Gegenteil sogar erstrebenswert erscheint:

„[E]uch stolzen Dolomiten, euch bleib ich ewig treu.
Und wenn ich einstens sterbe, so soll's bei euch
nur sein,
in meinen stolzen Bergen zu sterben wäre fein.“⁴⁵

Die letzten drei Kapitel endlich enthalten durchwegs unpolitische, nicht von Soldaten- und Landsknechtum indoktrinierte Lieder, darunter vor allem bekannte Volkslieder wie „Wenn alle Brunnlein fließen“ (S. 76f.), „Sieben Berg und sieben Tal“ (S. 83), „Was schlägt denn da obm“ (S. 85), „Die steirische Roas“ (S. 87), die „Sabinchen-Moritat“ (S. 91f.) oder „Das Kramerstandl“, in Salzburg auch als „Hausierer-Liadl“ (Abb. 11) bekannt (S. 96f.). Ein scherzhaftes Lied im letzten Kapitel, „Franzl, kimm, heut gehn mir klettern“ (S. 94f., hier: Abb. 13) stammt aus der Feder von Paul Wertheimer (nicht zu verwechseln mit

jenem Wiener Autor gleichen Namens, der bereits 1937 verstarb) und ist ein noch heute bekanntes und beliebtes Bergsteigerlied, das so gar nicht mehr ins Schema der alpinen Heldenepen passt. In der Tat leitet es einen Paradigmenwechsel ein, der vor allem auf die Clique intellektueller Wiener Kletterer im Umfeld des Alpinisten und Autors Karl Lukan (1923–2014) zurückgehen dürfte.

Der Bruch mit den „Siegfried-Gestalten“

Im Vorwort zur zweiten Auflage des 1952 erschienenen alpinliterarischen Klassikers „Kleiner Mensch auf großen Bergen“ von Karl Lukan schreibt Adi Mokejrs:

„Als einer von nur drei Überlebenden seines Klassenjahrgangs aus dem Krieg heimgekehrt, hatte [Karl Lukan] genügend kritischen Abstand zum vielfach missbrauchten und noch immer weiter glosenden Heldenbegriff gewonnen. Anstelle der schrecklich ernstern Siegfried-Gestalten mit marki-

⁴⁴ Ca. 1968 laut Eintrag im Österreichischen Bibliothekenverbund, siehe <https://permalink.obvsg.at/AC08097796> [zuletzt: 01. April 2020]. Diese sechste Auflage wurde gegenüber der hier behandelten dritten um viele Lieder erweitert, in zweierlei Hinsicht: Einerseits öffnete man sich mit Liedern wie „La Montanara“ oder „My Bonnie“ Richtung internationales Repertoire, fügte aber andererseits nationalsozialistisches Liedgut neu hinzu, etwa „Schwarze Fahne, halte stand“, das sich in den Liederblättern des Jungvolk findet, oder „Hohe Nacht der klaren Sterne“ von Hans Baumann, das nach dem Wunsch der Nationalsozialisten „Stille Nacht“ ersetzen sollte (siehe Fischer, Michael: Hohe Nacht der klaren Sterne (2007), in: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon. URL: http://www.liederlexikon.de/lieder/hohe_nacht_der_klaren_sterne/ [zuletzt: 01. April 2020]). Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass der Grundstock an NS-Liedgut ebenfalls in dieser neueren Auflage verblieben ist.

⁴⁵ Cerny et al.: Kein schöner Land, S. 23.

Flam - - me em - - por! Flam - - me em - - por!

5 Stei - - ge mit lo - - dern - dem Schei - ne

7 von den Ge - bir - - - gen am Rhei - - ne

gem Rasierwasser-Kinn, welche bis dahin, kühn gipfelwärts blickend, Bergfilm und -literatur dominierten, scheinbar nichts anderes im Sinn als am Berg zu siegen oder zu sterben, bestand Lukans Ensemble nunmehr aus alltäglich vertrauten Gestalten [...]. Sogar Frauen belebten plötzlich die bislang fast wie ein männlicher Biißerorden wirkende Kletterzene. [...] Manche Hüter des ‚echten‘ Bergsteigergeistes (wie immer der beschaffen sein mag) missbilligten Lukans saloppe Aussagen und die ungewohnt lockere Schreibweise insgesamt.⁴⁴⁶

Mokrejs Ausführungen treffen nicht nur auf Film und Literatur, sondern auch auf Lieder und Liedersammlungen zu. Bemerkenswert erscheint, dass wir die musikalische Ausgestaltung des oben erwähnten Liedes vom „Franzl“, der zunächst seinen Kameraden die Klettertour führen lässt, es als Nachsteiger mit viel Seilzug gerade noch auf den Gipfel schafft und danach große Sprüche klopft, keinem anderen als dem Kletterlehrer und späteren Seilpartner von Lukan und seinen Freunden verdanken, nämlich Hans Schwanda.

Schwanda, wie er uns nach dem Zweiten Weltkrieg in den Schilderungen von Karl Lukan entgegentritt, erinnert an nichts weniger als an den Herausgeber deutschnationaler und nationalsozialistischer Bergsteiger-Liederbücher – vielmehr wird ein durchwegs sympathischer, so gar nicht dem Heldentypus entsprechender, unkonventioneller Intellektueller geschildert, ein mit *Wiener Schmä* en masse

ausgestattetes Original.⁴⁷ Mit diesem Nachkriegsbild stimmt auch seine dritte Liedersammlung überein, „Ski-Heil“ (Wien 1950).

Diese ist auch nicht mehr den „schneidigen Bergsteigern [...] und anderen wesensverwandten Volksgenossen“⁴⁸ gewidmet, sondern den „Wieserlutschern und Pistenpöpstern“ den „Herren Skilehrern mit ihren Schneeschuhebfissenen und ihrem gesamten Anhang von Skihaserln und -häsinnen“, dem „ganzen fröhlichen Skifahrervolk“⁴⁹.

Sowohl Gliederung als auch Inhalt sind den beiden vorangegangenen Sammlungen „Das deutsche Berg- und Skilied“ und „Zünftige Lieder“ diametral entgegengesetzt: Die lediglich drei Unterteilungen „Skigesänge“ (2 Scherzsprüche, 10 Lieder), „Für die Zunft“ (eine Scherzgeschichte, 8 Lieder) und „Skifahrer-Allerlei“ (2 Scherzsprüche, 18 Lieder) bieten durchwegs leichte, mit viel Witz und Parodie angereicherte Unterhaltung. Der Bergtod wird nur ein einziges Mal gestorben – im *unvermeidlichen* Klassiker Ludwig Böttchers („Frisch auf, Berggefährten“, S. 40, hier: Abb. 12). Kein einziges Wandervogel-

⁴⁶ Mokrejs, Adi: Vorwort zur zweiten Auflage, in: Lukan, Fritz und Lukan, Karl: *Kleiner Mensch auf großen Bergen. Ein fröhliches Berg-Abenteuer*, 2., erweiterte Auflage (1. Auflage 1952), Berndorf: Kral-Verlag 2016, S. 6–10.

⁴⁷ Siehe u. a.: Lukan, Karl: *Ein Stück vom Himmel. Als das Bergsteigen noch wild und gefährlich war*, Innsbruck: Tyrolia 2013, Kapitel „Der Schwanda ist der Schwanda“, S. 27ff.

⁴⁸ Schwanda: *Zünftige Lieder*, S. 3.

⁴⁹ Schwanda, Hans: *Ski-Heil! Ein zünftiges Liederbuch für Gesang mit Gitarre- oder Harmonikabegleitung*, Wien: Doblinger 1950, S. 3.

Bausierer-Liadl.

Langsam, gemütlich. 1. Bass hervortretend. 3-5stimm.

1. Heunt hon i älls bei mir: Nießt-wigs und See-s'l-schnüa
 2. Leu-tn hiaz geht's na her, i mach' euch guß koa Eschen
 3. Leu-tn hiaz kafts ma ä, haunt hon i ä-l-las da:

und an Kerme-li-ta-geist und a gselchts Fleisch,
 schauts euch das Zeig na an, was i älls hân:
 Bär-chent und hä-ne-fäs und waagt Seit wäs.

◀ Abb. 11

Landsknecht-, oder Soldatenlied findet sich mehr in der Sammlung, dafür dankt der Herausgeber „besonders Dipl.-Ing. Paul Wertheimer“, der „mit viel Verständnis Proben seines unerschöpflichen Humors gegeben und für das fröhliche Volk der Brettlfahrer manch zünftigen Vers geschrieben [hat].“⁵⁰ Das Duo Schwanda/Wertheimer hat vier gemeinsame Lieder beige-steuert, hinzu kommen drei Wertheimer- und zwei Schwanda-Texte, sowie vier Lieder von Schwanda. Mit sechs „urwüchsigen und gemütvollen Almliedern“⁵¹ vertreten ist der ebenfalls unter den Mitarbeitern erwähnte Kapellmeister Josef Raumer⁵².

Eines der bekanntesten in der Sammlung vorkommenden Lieder ist sicherlich „Zwa Brettn, a g'führiger Schnee“ (S. 28f.) von Otto Sirl (1876–1960), 1910 dem Club Alpiner Skiläufer in München gewidmet, ist es auch heute noch ein Klassiker unter den Schiliedern. Abgedruckt hat es Schwanda „mit Bewilligung des Bergverlages Rudolf Rother“⁵³. Dieser hat übrigens in den 1950er-Jahren ebenfalls ein kleines Liederbüchlein veröffentlicht – „Das Schönste auf der Welt. Lieder für Bergsteiger“.⁵⁴ Unter den 30 teils mit Noten versehenen Liedern finden sich außer zwei bis drei Wandervogelliedern, einigen Volksliedern, Scherzliedern und Gstanzln ausnahmslos Bergsteigerlieder, die man jedoch nicht unbedingt in der Kategorie *Heldenepen* verorten würde, auch wenn die Sammlung *standesgemäß* mit Ludwig Böttchers „Frisch auf, Berggefahrten“ (S. 5, hier: Abb. 12) eingeleitet

wird. Das heute noch bekannte „Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen“ (S. 8) findet sich ebenso darin wie das von Toni Ortelli (1904–2000) für den Trientiner Bergsteigerchor geschaffene „La Montanara“ (S. 13), allerdings nicht in der bekannten deutschen Übersetzung („Kennst du das Lied der Berge“), sondern im italienischen Original – auch dies ein Hinweis darauf, dass sich der deutschnationale Charakter nicht in allen Bergsteiger-Liedersammlungen der Nachkriegszeit fortsetzen sollte. Auch in diesem Liederbuch stößt man übrigens auf das Lied „Franzlimm, heut gehn mir klettern“ (S. 31, hier: Abb. 13) von Paul Wertheimer und Hans Schwanda – dass es ohne Noten abgedruckt wurde, ist wiederum ein Hinweis auf seinen damals bereits hohen Bekanntheitsgrad. Karl Lukan erläutert die Liedgeschichte und gibt zugleich einen Einblick in seine persönliche Abkehr vom *Heldentod-Genre*:

„Seinerzeit wurde in den Schutzhütten viel mehr gesungen. Aber nach dem Zweiten Weltkrieg fanden wir keine rechte Beziehung mehr zu den Texten der alten Bergsteiger-

⁵⁰ Schwanda: *Ski-Heil*, S. 6.

⁵¹ Schwanda: *Ski-Heil*, S. 6.

⁵² Es könnte sich um den österr.-ungar. Militärkapellmeister Josef Raumer (1874–1959) handeln, siehe Militärkapellmeister Österreich-Ungarns (bis 1918), in: Dr.ⁱⁿ Elisabeth und Dr. Friedrich Anzenberger: <https://www.anzenberger.info/milit%C3%A4rkapellmeister-%C3%B6sterreich-ungarns/> [zuletzt: 31. März 2020].

⁵³ Schwanda: *Ski-Heil*, S. 28.

⁵⁴ *Das Schönste auf der Welt. Lieder für Bergsteiger*, 5. Auflage, München: Rother 1965 (1. Auflage laut Online-Antiquariaten um 1950).

Frisch auf, Berg - ge - fähr - ten, der Mor - gen der graut, steigt hi -
 3
 -nauf in die son - - - ni - - ge Höh

lieder ... ,und sollt ihr mich zerschmettert finden am Fuß von einer Felsenwand'. Als ich in den Sechzigerjahren in Essen (Ruhrgebiet) einen Vortrag gehalten hatte, holte nachher einer der Jungen eine Gitarre hervor und alle sangen mir dann ihr neuestes und liebstes Bergsteigerliedl vor ... ,Franzl, heute gehn wir klettern [...]'. Im Wilden Kaiser ist dieses Liedl in allen Schutzhütten gesungen worden und es hatte den Essenern so gut gefallen, dass sie sich begeistert sofort den Text abgeschrieben hatten.⁵⁵

**Aktuelle Entwicklungen:
 Von der Nation zur Region**

Der „Franzl“ weist seit seiner Schöpfung eine kontinuierliche Überlieferungsgeschichte auf und ist daher auch in ein Bergsteiger-Liederbuch jüngsten Datums eingegangen – das „Johnsbacher Liederbuch“ von Ludwig Wolf, das er im Jahr 2013 gemeinsam mit Ingeborg und Hermann Härtel in Verbindung mit der Alpenvereins-Initiative der „Bergsteigerdörfer“ herausgegeben hat.⁵⁶ Bereits im Vorwort wird klargestellt, dass die Liedersammlung keine missionarischen bzw. volksliedpflegerischen Zwecke verfolgt, auch

wird – anders als in den früheren Sammlungen – keine Gemeinschaft von Kletterern, Bergkameraden oder anderen Gleichgesinnten beschworen:

„Wer auch immer das Liederbuch in die Hand nimmt, möge nicht an Volksliedpflege – im alten Sinn – denken. Er möge an sich denken und an den Dialog der Stimmen [...]. Die mit dem Singen einhergehende Dehnung des Augenblicks ist die wahre Kostbarkeit.“⁵⁷

Die 73 Titel bilden dementsprechend ein buntes Sammelsurium aus lustigen Liedern (u. a. von Wertheimer/Schwanda), Jodlern, Jahreszeiten- und Wildschützenliedern, Gstanzln, Heimatliedern und Bergsteigerliedern wie „Wenn wir erklimmen“. Ausschlaggebend für die Auswahl war laut Herausgeber die „Beheimatung [der Lieder] im Johnsbachtal“.⁵⁸

Hier wird abschließend eine interessante Parallele zwischen Bergsteigerlieder- und Volksliedsammlungen sichtbar, deren geistige Ausrichtung sich historisch und gesellschaftlich bedingt grundlegend gewandelt hat: War zu Zeiten des Deutschnationalismus die Nation oft die einzig verbindende Klammer um eine Liedauswahl, man denke nur an Josef Pommers „Liederbuch für die Deutschen in Österreich“⁵⁹ oder an Schwandas „Das deutsche Berg- und Skilied“, steigt in Zeiten der Europäischen Union und der (zumindest in Vor-Covid-19-Zeiten) beinahe unbeschränkten Mobilität das Bedürfnis nach dem umso Kleinräumigeren, nach Regionen: Das „Loigå-

⁵⁵ Lukan: Ein Stück vom Himmel, S. 41f.
⁵⁶ Wolf, Ludwig (Hg.): Johnsbacher Liederbuch. Singen in höheren Sphären, redigiert von Ingeborg und Hermann Härtel, Johnsbach: Eigenverlag 2013.
⁵⁷ Wolf et al.: Johnsbacher Liederbuch, S. 3.
⁵⁸ Wolf et al.: Johnsbacher Liederbuch, S. 112.
⁵⁹ Pommer, Josef (Hg.): Liederbuch für die Deutschen in Österreich, Wien: Deutscher Club 1884.



Abb. 13

Fran - zl, kimm, jetzt gem - ma klet - - tern! Geh nur åll - weil du vo -

4

-ran! Und i wer scho schrein und ze - tern, wånn i nea -ma wei -da kånn.

mer Liederbuch⁶⁰ des Salzburger Volksliedwerkes über eine Liedauswahl aus Leogang im Pinzgau und das „Johnsbacher Liederbuch“ seien hier stellvertretend für viele weitere Beispiele angeführt.

LITERATUR:

Dreier-Andres, Wolfgang: NS-Lieder und NS-Liederbücher.

Ein kurzer Abriss unter besonderer Berücksichtigung bisher weitgehend undiskutierter Salzburger Quellen, in: Salzburger Volks.kultur 42, Nr. 1 (2018), S. 52–67.

Hack, Christoph Eric: Alpiner Skisport und die Erfindung der österreichischen Nation 1945 – 1964, phil. Diss. Universität Graz 2013.

Hasitschka, Josef: Das „Lied von der Bischofsmütze“. Wettstreit der Kletterer und der Ideologen, in: Mokrejs, Adolf und Hasitschka, Josef: Erlesener Dachstein. Geschichten aus neuen und alten Zeiten, Alland: Schall-Verlag 2015, S. 222–223.

Luggauer, Mathias Carl Theodor: Alpines „Heroen-“ und „Vagabundentum“ im Nationalsozialismus. Eine Analyse und Reflexion von Darstellungen und deren metaphorischen Verwendungen in Ideologie und Propaganda, phil. Dipl. Universität Graz 2015.

Lukan, Karl: Ein Stück vom Himmel. Als das Bergsteigen noch wild und gefährlich war, Innsbruck: Tyrolia 2013.

Märtin, Ralf-Peter: Nanga Parbat. Wahrheit und Wahn des Alpinismus, aktualisierte und erweiterte Taschenbuchausgabe (1. Auflage 2002), München: Piper 2014.

Mailänder, Nicholas: Spitzenbergsport, in: Achrainer, Martin, Kaiser, Friederike und Trojer, Florian (Red.): Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945, hrsg. vom Deutschen Alpenverein, vom Oesterreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol, Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2011, S. 87–173.

Mokrejs, Adi: Vorwort zur zweiten Auflage, in: Lukan, Fritz und Lukan, Karl: Kleiner Mensch auf großen Bergen. Ein fröhliches Berg-Abenteuer, 2., erweiterte Auflage (1. Auflage 1952), Berndorf: Kral-Verlag 2016.

Müller-Blattau, Wendelin: Das politische Lied als Bestandteil der Musikerziehung im NS-Staat, in: Niedhart, Gottfried und Broderick, George (Hg.): Lieder in Politik und Alltag des Nationalsozialismus, Frankfurt am Main: Peter Lang 1999, S. 209–227.

Prieberg, Fred: Handbuch Deutsche Musiker. 1933–1945, [CD], Au près des Zombry 2004.

Trojer, Florian: Südtirol, in: Achrainer, Martin; Kaiser, Friederike und Trojer, Florian (Red.): Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918–1945, hrsg. vom Deutschen Alpenverein, vom Oesterreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol, Köln/Weimar/Wien: Böhlau 2011, S. 329–382.

⁶⁰ Griebenaue, Ilse Maria und Meikl, Roswitha (Red.): Loigämer Liederbuch, Salzburg: Salzburger Volksliedwerk, 2017 (Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg 61).